

Woche vom 03. - 09.07.05

1. Mose 12, 1-9

Wenn Gott redet



Zielgedanke



Das Kind lernt, dass Gott mit uns redet und wir auf ihn hören sollen.



Das Kind erlebt, dass wir mit ihm reden und ihm zeigen, dass es uns wichtig ist. Wenn wir dem Kind etwas sagen, soll es auf uns hören.



Das Kind fängt an zu lernen, Gott zu hören und ihm zu gehorchen.



Merkvers

Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.

(Luther 1984)



Erklärungen zum Text

Mit der Abrahamgeschichte (ca. 2000 Jahre vor Chr.) beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Menschheit. Nach der Urgeschichte (1. Mose 1-11) erwählt nun Gott einen Menschen. Damit beginnt die Geschichte des Volkes Gottes in dieser Welt.

Abraham gehört zu den Nachkommen Sems (1. Mose 11,10 ff.) und ist ein Sohn Terachs aus Ur in Chaldäa (11,27-29).

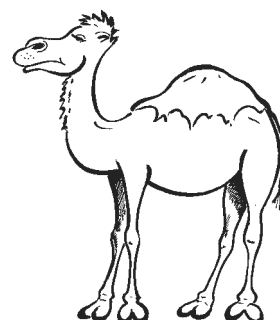
Ur ist eine hochtechnisierte Stadt mit über 20.000 Einwohnern, die nicht nur über befestigte Stadtmauern verfügt, sondern in der es auch Wasserleitungssysteme, zweistöckige Häuser, einen großen



Die vorgeschlagenen Angebote können parallel laufen (wenn man genügend Mitarbeiter hat) oder nacheinander stattfinden (je nach Zeit).

- Jedes Kind wird beim Ankommen mit Namen und per Handschlag begrüßt. Es wird ihm gesagt und gezeigt, was jetzt läuft: Die Kinder können Wüstenerfahrungen sammeln. Mitarbeiter können die Gelegenheit nutzen, die Kinder zu fragen, wie es ihnen geht etc.
- In einer Oasenecke sitzt ein Mitarbeiter mit Getränken und Fladenbrot. Es ist die Ecke, in der man Zeit zum Reden hat.
- Die Kinder können aus einer Waschwanne voll Sand Gegenstände herausuchen (z. B. Glasmurmeln). Wenn alle Gegenstände gefunden wurden, kann ein Mitarbeiter sie wieder im Sand verstecken.
- Die Kinder können an einer großen Dekopalme arbeiten. Die Palme ist als Kontur auf Packpapier aufgemalt. Die Kinder können grüne und braune Schnipsel aufkleben. Später wird die Palme ausgeschnitten und an die Wand geheftet.
- Kamelrennen: An einem Tischbein ist ein langes Gummiband befestigt. Das Kamel ist auf eine Doppelpappkarte aufgemalt. Die Karte wird wie ein Dach auf das Gummiband gesetzt. Durch Spannen und Nachlassen des Gummibandes soll das Kamel vom Startpunkt bis zum Ziel befördert werden, dann ist ein anderes Kind an der Reihe.

Material: Gummiband, Pappkamel



Hafen und einen gewaltigen Palast gibt. Das Stadtbild wird aber beherrscht von dem Tempel der Mondgottheit.

Von hier aus zieht die Familie Abrahams in Richtung Kanaan und kommt bis nach Haran (V.31+32). Nun beginnt Gottes eigene Geschichte mit dem 75jährigen Abraham.

Abraham wird in der Bibel immer wieder herausgehoben, weil mit seiner Berufung die Geschichte Israels und damit auch die der Gemeinde Jesu beginnt. Er wird „Vater des Glaubens“ und „Freund Gottes“ genannt. Neben den Hinweisen im AT (Jes 41,8; Josua 24,2-3; 3. Mose 26,42) ist es auch interessant, welches Zeugnis ihm die Apostel ausstellen (Apg. 7,2-7; Hebr. 11,8-19; Jak. 2,20-24; Röm. 4,2-11; Gal. 3,7-18) und was Jesus über ihn sagt (Joh. 8,56-58).

Begriffe

- 12,6 Eiche More: Orakelbaum der heidnischen Kanaaniter

Personen

- Sarai/Sara (Fürstliche/Fürstin): Frau Abrahams, sie ist unfruchtbar. Erst mit 90 Jahren bekommt sie ein Kind. Sie stirbt mit 127 Jahren.
- Lot: Neffe Abrahams, später wohnhaft in Sodom
- Kanaaniter: Bewohner des von Gott an Abraham verheißenen Landes, Götzendiener

Orte

- Ur in Chaldäa: Man nimmt an, dass es im unteren Mesopotamien, am südöstlichen Euphrat liegt. Von Ur bis Haran sind es ca. 1300 km.
- Haran: Eine wichtige Handelsstadt im nordwestlichen Mesopotamien. Terach wird dort mit seinen Leuten sesshaft und stirbt dort.
- Kanaan: Land westlich des Jordans, Wohnort der Kanaaniter
- Sichem: Ort auf dem Gebirge Ephraim. Von Haran bis Sichem sind es ca. 900 km.
- Bethel (Haus Gottes): Eine kanaaniische Stadt, in der ein heidnisches Heiligtum steht.
- Ai (Steinhaufen, Ruinenberg): kanaanitische Königsstadt östlich von Bethel

Zu den Versen

V.1: Gott spricht: Gottes Reden ist immer seine gnädige Zuwendung zu den Menschen.

V.2-3: Fünfmal wird hier vom „segnen“ gesprochen. Gott will in das Leben dieses Menschen eingreifen, bei ihm sein und ihn behüten. Abrahams Leben und sein Glaubensweg haben grundlegende Bedeutung für die ganze Menschheit.

V.4: Abraham gehorcht. Bis heute ist es Gottes Wille, dass wir ihm gehorchen.

V.5: Nicht nur drei Personen ziehen los, um in das verheißene Land zu kommen. Abrahams Knechte, Mägde und Tiere sind auch dabei.

V.7: Gott verheißt das Land nicht Abraham, sondern seinen Nachkommen.



Ein Erkennungszeichen (Melodie, Glocke o.ä.) ruft die Kinder zusammen. Sie setzen sich so hin, dass sie alle gut sehen können, wenn ihnen etwas vorgespielt wird.

Lieder

Hundert Pro, SoLaLi, Nr. 65

Ich will nicht mehr sagen, SoLaLi, Nr. 60

Ich geh mit Gott durch Dick und Dünn

Ich stehe fest auf dem Fels, Lieder aus Promiseland, Nr. 9

Das Wort des Herrn ist wahrhaftig, Meine Lieder deine Lieder, Nr. 112

Ich habe einen, der mit mir geht, Meine Lieder deine Lieder, Nr. 160

Melodie von der „Sendung mit der Maus“ wird eingespielt.

Ein Mitarbeiter liest die Texte in „Maussprache“ vor. Andere Mitarbeiter spielen die Rollen. Sie müssen etwas überspitzt, dürfen aber nicht völlig übertrieben spielen. Sind nicht genügend Mitarbeiter da, kann auch einer allein alle Rollen übernehmen. Er muss sich zwischendrin nur schnell anders verkleiden oder sich andere Utensilien nehmen.

1. Szene

„Das ist der Tobi. Der Tobi hat einen Brief von seiner Oma bekommen. Und weil der Tobi seine Oma sehr mag, freut er sich. Der Tobi hält den Brief in seiner Hand und denkt an seine Oma. Der Tobi macht den Brief auf und liest. Dabei hat er das Gefühl, als würde er seine Oma hören. Tobi denkt: Der Brief redet wie Oma.“

(Material: Brief)

2.Szene

„Das ist die Tine. Die Tine hat eine Lieblings-CD. Und weil die Tine die CD so mag, hört sie die CD sehr oft. Aber nicht immer darf die Tine die CD hören. Vor allem dann nicht, wenn die Tine schlafen soll. Dann liegt Tine in ihrem Bett und denkt an die CD. Dabei hat sie alle ihre Lieblingslieder im Kopf. Tine denkt: Ich höre die CD, auch wenn sie gar nicht spielt.“

(Material: CD)

3. Szene

„Das ist der Flo. Der Flo mag gerne Bilder. Und weil er Bilder so gerne mag, malt er oft. Dann denkt er sich vorher die Bilder aus. Er stellt sich den Hund, das Flugzeug oder die Wiese vor. Flo hört den Hund bellen, das Flugzeug brummen und die Bienen auf der Wiese summen. Flo denkt: Ich sehe und höre die Bilder, obwohl sie noch gar nicht da sind.“

(Material: Papier, Pinsel)

V.8: Abraham wird nun nicht sesshaft, sondern er führt ein Nomadenleben. Dieses Leben ist bestimmt von Zelt und Altar.



Situation der Kinder

Kinder im Alter von 6-8 Jahren nehmen alles wörtlich. Sie haben noch kein ausgeprägtes Abstraktionsvermögen. Wenn wir sagen, dass „Gott spricht“, nehmen sie an, dass sie ihn mit ihren Ohren hören können. Sie sind enttäuscht, wenn es nicht so funktioniert wie sie meinen.

Sie können aber verstehen, dass ein Bild zu ihnen „spricht“, ein Buch, ein Brief oder eine Tat. Daran können wir anknüpfen.

Wenn Kinder jemanden hören, heißt es noch lange nicht, dass sie ihm gehorchen. Das ist allerdings der entscheidende Punkt. Wir werden Gott nur hören, wenn wir auch bereit sind, zu gehorchen. Alles Reden nützt nichts, wenn wir zwar hören, aber nicht gehorchen (z. B. wenn die Eltern etwas vom Kind wollen).

Dieser Punkt soll in einer der folgenden Lektionen noch einmal behandelt werden.

4. Szene

„Das ist die Jessy. Die Jessy mag ihren Papa so gerne. Und weil die Jessy ihren Papa so gerne mag, denkt sie oft an ihn. Sie denkt an ihn, wenn sie traurig ist oder auch wenn sie etwas Witziges erlebt hat. Dann stellt sie sich vor, wie sie ihrem Papa alles erzählt. Dann weiß sie genau, was ihr Papa antworten würde. Und die Jessy denkt: Ich höre Papa, obwohl er gar nicht da ist.“

5. Szene:

„Das ist die/der (Name des Mitarbeiters einsetzen).

Der besitzt ein dickes Buch. Und weil der das dicke Buch so gerne hat, liest er oft in dem Buch. Das dicke Buch ist eine Bibel. In der Bibel stehen die Geschichten von Gott. Wenn der in seiner Bibel liest, denkt er: Ich höre Gott, obwohl ich ihn nicht sehe. Durch die Bibel spricht Gott mit mir.“

(Material: Bibel, die aus einem großen Karton gebastelt ist. Der Karton muss so groß sein, dass man darin ein Beduinenkopftuch und einen Umhang verstecken kann.)

Der Spieler der letzten Szene erzählt:

„Die Bibel spricht zu mir, obwohl sie keinen Mund hat. Die Worte der Bibel sind Gottes Worte. Deshalb kann ich auch sagen: Wenn ich in der Bibel lese, redet Gott mit mir. Gott sagt mir, dass ich mich auf seine Worte verlassen kann.

Ich kenne einen Mann aus der Bibel, der hat das so erlebt. Er hat Gott mit seinem Herzen und sogar mit seinen Ohren gehört.

(Der Mitarbeiter nimmt nun den Umhang aus der Bibel und zieht ihn an, dann macht er sein Beduinentuch um.)

Der Mann lebte vor langer Zeit in einer Stadt. Nein, nein, die Stadt war ganz anders als ihr Städte kennt. Die Menschen dort hatten keine Autos, aber Kamele. Sie arbeiteten nicht im Büro, sondern sie züchteten und hüteten Schafe und Ziegen. Die Männer trugen keine Jeans oder Anzüge, sondern solche Umhänge wie ich.

Einmal war Abraham mit seinen Schafen außerhalb der Stadt unterwegs. Er war dort in einer Wüste. Abraham war ganz allein. Plötzlich hörte er seinen Namen:

„Abraham!“

Abraham schaute sich um. Außer seinen Schafen sah er niemanden. Und seine Schafe konnten nicht reden. „Abraham!“

Er sah noch immer niemanden und dachte schon er würde träumen.

„Abraham!“ Ganz deutlich war die Stimme zu hören. Da verstand Abraham, dass da wirklich jemand war, den er allerdings nicht sehen konnte.

„Redet Gott mit mir?“ fragte sich Abraham. „So ein Blödsinn, Gott redet doch nicht. Aber ich habe



es ganz genau gehört. Doch was sollte Gott schon von mir wollen? Bestimmt bilde ich mir alles ein.“

Abraham sah sich noch einmal nach allen Seiten um. „Abraham! Ich habe eine Aufgabe für dich: Packe alle deine Sachen zusammen. Du sollst deine Heimat verlassen. Alle deine Verwandten sollst du zurücklassen bis auf die, die dir ganz nahe stehen. Ich bin Gott und ich will dir ein neues Land zeigen, in dem du leben sollst. Du sollst ganz viele Nachkommen haben. Ich will dich segnen. Durch dich sollen alle Menschen erkennen, wer ich bin. Du sollst zu einem ganz großen Volk werden!“

„Iiich? Das kann ja wohl nicht sein. Meine Frau und ich haben doch gar keine Kinder. Schließlich bin ich auch schon 75 Jahre alt. Und alles zurücklassen? Alle Verwandten? Zugegeben, manchmal nervt diese große Familie. Aber wir halten auch zusammen und kümmern uns umeinander. Wir beschützen uns auch gegenseitig. Warum sollte ich wohl gehen?“

Wiederum: Wenn Gott jetzt mit mir spricht und ich ihn sogar hören kann, ist das etwas ganz Besonderes. Sollte ich das wirklich machen? Ich weiß nicht...“

Abraham dachte nach. So schnell wollte er auch nichts entscheiden. Aber dann fiel ihm ein: „Gott ist Gott! Er ist der Herr der Welt. Er ist der König aller Könige. Gott hat das Sagen. Seine Worte sind die Wahrheit. Ich kann Gott vertrauen und deshalb kann ich seinen Worten glauben. Wenn Gott zu mir spricht, dann will ich nicht nur hören, sondern gehorchen.“

Also sagte Abraham seiner Frau Sarah Bescheid und erklärte ihr alles. Sarah hatte auch erst ihre Zweifel, aber dann verstand sie Abraham. Abraham fragte auch seinen Neffen Lot, ob er und seine Familie mit ihm ziehen wollte. „Wohin willst du ziehen?“ fragte Lot. „Das weiß ich noch nicht. Gott will es mir zeigen.“ Lot fasste sich ein Herz und machte mit.

So packten sie ihre Sachen zusammen. Mit ihnen zogen noch Knechte und Mägde und viele Herden von Schafen und Ziegen.

Erst viel später erlebte Abraham, was Gott aus seinem Versprechen gemacht hat.“

6. Szene:

„Das ist die/der ... (Name des Mitarbeiters einsetzen). Der ... besitzt ein dickes Buch. Und weil der ... das dicke Buch so gerne hat, liest er oft in dem Buch. Das dicke Buch ist eine Bibel. In der Bibel stehen die Geschichten von Gott. Wenn der ... in seiner Bibel liest, denkt er: Ich höre Gott, obwohl ich ihn nicht sehe. Durch die Bibel spricht Gott mit mir.“

Ob Gott auch zu uns spricht???

Anmerkung: Wenn der Mitarbeiter möchte, kann er Abraham auch selbst spielen und in der Ich-Form erzählen. Es wirkt lebendiger, erfordert aber mehr schauspielerisches Talent.



Die Kinder setzen sich in kleinen Gruppen zusammen (möglichst 5-6 Kinder einer Altersgruppe, mit je einem Mitarbeiter).

Bewegungsspiel, weil die Kinder nun schon lange gegessen haben:

„Abraham packt ein“: Die Kinder stehen. Das erste Kind nennt einen Gegenstand, den Abraham eingepackt hat. Mit den Kindern einigt man sich auf eine symbolische Bewegung für den Gegenstand. Alle nennen ihn und machen die Bewegung. Das zweite Kind nennt einen Gegenstand, wieder wird eine Bewegung gesucht. Anschließend machen alle aber erst die Bewegung zum ersten Gegenstand und fügen dann die zweite Bewegung dazu. So kommen immer mehr Bewegungen in eine Reihenfolge. Bei zehn Gegenständen sollte man aufhören.

Mit den Kindern wird nun „Stille Post“ gespielt. Der Gruppenleiter stellt eine Frage, die hinterher gemeinsam beantwortet wird. Dazu hat der Leiter einen schönen Stein (Wüstenstein) in der Hand. Das Kind, das die Frage beantworten will, meldet sich erst, dann bekommt es vom Leiter den Stein. Wenn die Antwort gegeben ist, gibt das Kind den Stein entweder dem Leiter zurück oder an ein anderes Kind weiter. Reden darf nur, wer den Stein in der Hand hat.

Fragen

- Warum zog Abraham weg?
- Warum hörte Abraham auf Gott?
- Wie können wir Gott hören?
- Wie spricht Gott?
- Was tun wir, wenn Gott zu uns spricht?

Die Fragen sind Gesprächsimpulse. Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“. Es geht dabei auch nicht um das Abfragen von Wissen.

Mit den Kindern wird der Merkmals gelernt. Den Vers bekommt jedes Kind als kleine Karteikarte. Zu Hause kann das Kind den Spruch in einer „Merkmals-Schatzkiste“ sammeln.

Des Herrn Wort	→ mit Händen aufgeschlagene Bibel zeigen
ist wahrhaftig	→ beide Daumen nach oben
und was er	→ nach oben zeigen
zusagt	→ auf Mund zeigen
das hält er gewiss	→ beide Hände zu Fäusten machen und aufeinander legen – auf den Boden stampfen



Die Kinder bekommen ein Stück Kordel. Sie können sie am Reißverschluss etc. festknuten. Sie haben nun eine Woche Zeit. Immer wenn sie Gottes Reden erleben, sollen sie einen Knoten in die Schnur machen (zur Erinnerung). In der kommenden Woche werden sie im Doppelpunkt ihre Erfahrungen austauschen.

Mit den Kindern werden persönliche Gebetsanliegen gesammelt. Es wird gemeinsam gebetet.

In der großen Gruppe wird der Merkvers noch einmal wiederholt. Die Kordel wird gezeigt. Ein Mitarbeiter knotet vor allen Kindern die Kordel an seinem Reißverschluss oder Handgelenk fest. Er berichtet, wie Gott in der Kinderstunde mit ihm gesprochen hat und macht einen Knoten in die Kordel.



Wenn noch Zeit übrig ist, können noch Elemente aus den „Bausteinen“ eingesetzt werden.

- Kamele auf den Karten für das Kamelrennen ausmalen
- Jedes Kind bekommt ein Stück weißen Stoff (ca. 80x80

cm) und darf ihn mit Stoffmalfarbe bemalen oder bedrucken. Wenn der Stoff getrocknet ist, können die Kinder ihn als Beduinentuch tragen (es reicht auch ein Dreieck, aber mit einem Quadrat hat man mehr Möglichkeiten auch andere Sachen zu machen). Die Kinder können sich aus Wolle eine Kordel drehen. Sie muss wie ein Kreis zusammengeknotet werden (besser ist noch eine Acht). Das Tuch kommt auf den Kopf und die Kordelschlinge dann obendrauf.

- Mit den Kindern wird das Lied „Aramsamsam“ gelernt.
- Mit den Kindern wird die Raumdeko der nächsten Wochen gestaltet.
Z. B. kann man mit ihnen ein großes Beduinentuch bauen, in dem sie sich dann immer zum Knackpunkt treffen. Um den Zusammenhang zwischen „hören“ und „gehören“ noch einmal deutlich zu machen, können Mitarbeiter ganz bewusst die Kinder einzeln mit Namen ansprechen und ihnen Aufträge geben. Die ganze Aktion wird nur funktionieren, wenn sie hören und dann das tun, was ihnen gesagt wurde.

Carola L'hoest, Bielefeld

Tipps und Tricks

1. Fackeln selbst herstellen

Man braucht:

- Viel Wachs (von alten Kerzen)
- Kleine Dochtstücke (von alten Kerzen)
- Großen, alten Topf zum Wachsschmelzen
- Klopapier und/oder Servietten (gut saugfähig)
- Stöcke (Durchmesser mindestens 2 cm, Länge mindestens 50 cm)

So geht's: Wachs in einem großen Topf auf dem Herd schmelzen. Das geschmolzene Wachs sollte eine Höhe von mindestens 20 cm im Topf erreichen, damit man später die Stöcke gut eintauchen kann.

Topf vom Herd nehmen und, wenn möglich, im Freien arbeiten – ansonsten Arbeitsfläche gut abdecken, um Wachsflcken zu vermeiden. Es können ca. 10 Kinder um einen Wachstopf herum arbeiten.

Stock in das Wachs tauchen; um das noch heiße Wachs eine Schicht Klopapier legen und gut andrücken; kurz trocknen lassen. Arbeitsvorgang so oft wiederholen, bis eine schöne Fackel entstanden ist.

Damit die Fackel stabil wird, dürfen die einzelnen Klopapier-Schichten nicht zu dick sein und müssen gut an den Stock gedrückt werden. Bei einem der letzten Arbeitsvorgänge legt man einen Docht (Dochtreste der alten Kerzen schwimmen im geschmolzenen Wachs) auf das Klopapier, lässt ihn oben rausschauen und drückt ihn fest an.